

Möglichkeiten eines Weltfriedens.

Seiner Vertreter des Viererbundes in Stockholm — es blieb u. a. unberücksichtigt, daß es der italienische Gräfinde war —, der im 'Evening Daily' vom 12. November unter dem irischen Eindruck der Vongolafatastrophe auf die Notwendigkeit eines sofortigen Friedensschlusses als des einzigen Rettungsmittels der Entente verwiesen hatte, erhebt in derselben Zeitung vom 2. Dezember 1917 erneut seine mahnende Stimme, um keine Warnung zu wiederholen und um aus der politischen Gesamtlage die Möglichkeiten des baldigen Weltfriedens zu erreichen.

Unter dem Wahlspruch 'Der Friede kann wohl verzögert, aber nicht verhindert werden' führt dieser merkwürdig aufrichtige Diplomat u. a. aus:

Nach einem Friedensschluß mit Rußland ist eine Handelsblockade gegen Deutschland ohne jede politische Bedeutung für die Kriegführung der Entente. In handelspolitischer Hinsicht wäre es der reine Wahnsinn, denn dadurch würde Deutschland oder dem Block der Mittelmächte die Möglichkeit geboten, mit Rußlands Hilfe das ganze noch freie Europa zu erobern und sich für den Friedensschluß jeder Konkurrenz gewachsen zu machen. Es ist offenbar, daß ein beratendes Zusammenwirken für beide Teile gleich vorteilhaft sein würde. Rußlands Finanzen würden gebessert werden, und die Mittelmächte würden in hohem Grade den Einfluß, den der Krieg auf ihre Wirtschaft gehabt hat, beheben können. Wenn wir annehmen, daß die Mittelmächte nach dem Friedensschluß mit Rußland mit Rücksicht auf die außerordentlich großen Opfer an Truppen und Material, die ein Durchbruch an der Westfront mit sich bringt, sich an dieser Front immer noch auf die Defensiv beschränken würden, so werden doch durch den Friedensschluß sehr große Truppenmassen für Operationen an anderen Stellen frei. Nur wenige deutsche Truppen zusammen mit den türkischen, die bisher an der Nordfront zusammen gegen Rußland standen, wären nötig, um den Verhältnissen in Mesopotamien eine für die Entente sehr gefährliche Wendung zu geben. Ja, bei der jetzigen Konstellation ist ein Schlag gegen Ägypten höchst wahrscheinlich und ein kräftiger Schlag auch gegen Indien mit Rußland als Durchbruchsweg denkbar und möglich.

Was kann die Entente dagegen leisten? Amerika Hilfe — das ist alles. Warum beteiligt sich aber Amerika an den Krieg? Reinstwegs aus den idealen Gründen, die in der Presse angegeben werden müssen. Amerika kann keine anderen Interessen als handelspolitische haben, und in handelspolitischer Hinsicht haben die Ver. Staaten nur zwei bedeutende Konkurrenten: Deutschland und England. Wenn Rußland ausgehalten hätte, hätte Amerika in diesem Krieg beide besiegen können; Deutschland durch die militärische Vernichtung, England durch den Bau der amerikanischen Handelsflotte — der Mangel an einer Handelsflotte ist Amerikas größte handelspolitische Schwäche gewesen —, und indirekt hätte Deutschlands U-Bootskrieg Amerika dazu verholfen, England zu besiegen. In dem Besitze einer mächtigen Handelsflotte und der unerschöpflichen materiellen Hilfsquellen Amerikas hätten so die Ver. Staaten in größter Freundschaft Englands wirtschaftliche und handelspolitische Welt Herrschaft übernommen. Frankreich braucht in diesem Zusammenhange kaum erwähnt zu werden. . .

Hier ist selbstverständlich kein Wort gesagt worden, daß die Mittelmächte nicht selbst wüßten. Kann man sich wirklich denken, daß sie, mit solchen Möglichkeiten vor Augen, gewillt wären, auch an der Westfront Frieden zu schließen? Die Antwort ist ein unbedingtes Ja. Es besteht kaum ein Zweifel darüber, daß die Mittelmächte, trotz des enormen Machtzuwachses, den sie erhalten haben, gewillt wären, mit den Westmächten Friedensverhandlungen unter höchst bedeutenden Zugeständnissen zu eröffnen. Der Wille zum Frieden ist offenbar bei dem Block der Mittelmächte sehr ehrlich, und zwar schon aus dem

Grunde, weil keine direkten Kriegsziele für eine Fortsetzung des Krieges im Westen existieren. Das was durch eine Fortsetzung des Krieges im Westen gewonnen werden kann, würde die handelspolitische Entwicklung, auf die Deutschland zunächst sein Augenmerk richten muß, nicht in so hohem Grade fördern, daß eine Fortsetzung aus diesem Grande Deutschland als richtig erscheinen würde.

Diese Ausführungen haben nur einige Grundlinien dessen, was mit der Friedensentwicklung zusammenhängt, kurz berühren können. Eine Verkleinerung des Friedensschlusses ist jedoch für einen schnellen Beginn aller notwendigen Ausgleichsprojekte, die das Eintreten des Friedensschlusses bedingt, von außerordentlicher Bedeutung. In dieser Beziehung können die nordischen Staaten, besonders Schweden, eine außerordentliche, in der Weltgeschichte fast einzig dastehende Rolle spielen. Diese neutralen Mächte haben die Möglichkeit in ihrer Hand, den Staatsmännern der Länder, die aus Rücksicht auf die Volkstimmung die größten Schwierigkeiten haben, zu helfen, aus der jetzigen machtpolitischen Lage den notwendigen Schluß zu ziehen. Eine tatsächliche Hilfe wäre unendlich viel Blut und Tränen ersparen, um von eigenen wie fremden wirtschaftlichen und ethischen Werten zu schweigen.

Diese verlässlichen Ausführungen der Stockholmser Entente-Diplomaten werden in London und Paris wohl keine Gnade vor den Augen der Journalisten finden, da die Frau Morgana der amerikanischen Hilfe und der edle Ursprung ihrer Beweggründe kaum gründlicher gelehrt werden kann.

Verchiedene Kriegsnachrichten.

Die Heeresverfärkung in England.

Dem Londoner 'Evening Standard' zufolge bezwecken die neuen Bestimmungen über die Einverleibung aller jungen Männer zwischen 19 und 24 Jahren, die bisher aus irgendwelchen Gründen freigestellt waren. In zweiter Linie sollen auch die 18 bis 21 jährigen herangezogen werden. Eine Erhöhung der jetzigen Altersgrenze von 41 Jahren ist nicht beabsichtigt. — Hervorragende Mitglieder der liberalen Partei lehnen die von Lloyd George geleitete Ausdehnung der englischen Wehrpflicht ab. Da auch die Arbeiterpartei und die Iren gegen jede abermalige Erweiterung der englischen Wehrpflicht Stellung nehmen, ist mit ernstlichen parlamentarischen Kämpfen im Unterhause zu rechnen.

Wirkungen des U-Bootskrieges.

Lord Rhondda gab bei einer Konferenz der Nordlondoner Lebensmittelkontrollausschüsse zu, daß ihm die Lebensmittelfrage für die Zukunft 'große Bedenken' vermachte. Hinsichtlich des Fleisches brauche man zwar keine wirkliche Hungersnot zu befürchten, wohl aber eine große Knappheit, da man auf die Herden der Heimat angewiesen sein werde. Betreffs des Weizens sei die Lage ernstlich als vor zwei Monaten, da man Frankreich und Italien habe ausheilen müssen. Es sei zu fürchten, daß eine Zwangsrationierung nötig werden würde. Rhondda empfahl den Ausschüssen alles aufzuwerten, um die Lebensmittelpolen zu vermindern, an denen neuerdings 2000 bis 3000 Personen teilnehmen sollten. Er wies darauf hin, daß diese Kolonnen der Mittelpunkt der Inzucht seien und regierungseindlichen Elementen Gelegenheit gäben, der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten.

Laufwegs Bedingungen.

Staatssekretär Lansing nahm zu den Gerüchten von einem neuen deutschen Friedensangebot zu Weihnachten Stellung und erklärte, daß das Staatsministerium der Ver. Staaten davon keine Kenntnis erhalten habe. Die Forderung der Ver. Staaten sei unverändert und bleibe im Einklang mit den Bedingungen der Allierten, daß Deutschland Wiederherstellung und Schadloshaltung gewährleisten solle.

Politische Rundschau.

Deutschland.
Der Besuch des polnischen Ministerpräsidenten in Berlin, der auf Einladung des Reichskanzlers erfolgt ist, hat nach verschiedenen Wittern auch den Zweck, mit der Reichsregierung zu beraten, in welcher Form die gegenwärtige legale Vertretung des polnischen Volkes bei den Friedensverhandlungen der Zentralmächte mit Rußland ihre Wünsche und Wünsche zum Ausdruck bringen könnte. Alle Wahrscheinlichkeit nach wird man den Polen Gelegenheit geben, ihre Wünsche und Vorschläge vorzutragen. Sicher aber wird Polen nicht direkt an den Verhandlungen teilnehmen, die nur zwischen den Kriegführenden stattfinden können.



Generaloberst v. Eichhorn.

Generaloberst v. Eichhorn ist in Anerkennung seiner Verdienste als Oberbefehlshaber der 10. Armee und der nach ihm benannten Heeresgruppe, deren Kämpfe wesentlich zur Herbeiführung der an der Ostfront eingeleiteten Verhandlungen beigetragen haben, zum Generalleutnant ernannt worden. Beim Ausbruch des Krieges war er schwer krank, und seinen Befehlsmächtigkeiten übertrug er: 'Ich bin der unglücklichste Mann.' Im Januar 1915 erhielt Hermann v. Eichhorn den Oberbefehl über die 10. Armee, die er seitdem durch alle Kämpfe lehrreich geführt hat. Seine glänzenden Eigenschaften zeigen sich namentlich in der Winterkämpfe in Masuren und in der großen Sommeroffensive 1915, die u. a. Rowno und Wilna in unsere Hand brachte. Er ist am 13. Februar 1848 in Weiskau geboren und ein Enkel des berühmten Staatsmannes v. Eichhorn.

In der Nordd. Allgem. Ztg. wird jetzt amtlich bestätigt, daß Staatssekretär Dr. Heisterich mit den vorbereitenden Arbeiten für den wirtschaftlichen Teil der Friedensverhandlungen mit Rußland vom Reichskanzler beauftragt worden ist. Neuerdings hat der Reichskanzler diesen Auftrag auf die Gesamtheit der Wirtschaftsverhandlungen ausgedehnt, die bei den Friedensverhandlungen mit allen gegen uns im Kriege stehenden Staaten zu regeln sein werden.

Aber die Zurückziehung von Vätern von der Front besetzen noch vielfach solche Ansehungen. In einem Schreiben an den Abgeordneten Dr. Müller-Meinungen vom 1. Dezember sagt das preussische Kriegsministerium darüber unter anderem: 'Ein Urlaub, das Zurückziehen erfolgt, wenn zwei Söhne im Felde stehen, ist nicht ergangen. Es ist lediglich Vorzüge getroffen, daß Vater vieler Kinder, die noch der väterlichen Erziehung und Unterhaltung bedürfen, auf Verlangen aus der vordersten Linie zurückgezogen werden können, soweit es die militärischen Interessen, insbesondere die Kriegserfordernisse, gestatten.'

Nach dem Vorgang Breschens ist nun auch im Reich die sofortige Auszahlung einmaliger

Zenerungszulagen an die Beamten angeordnet worden. Auch hier betragen die Beihilfen für Beamtenteile 200 Mark, zu denen für jedes Kind eine Zulage von je 20 Mark hinzutritt. Unverheiratete mit einem Dienst-einkommen von nicht mehr als 6000 Mark erhalten 150 Mark.

Frankreich.
Die Kammer hat nach fünfstündiger Sitzung mit 417 gegen 2 Stimmen beschlossen, die Unverletzlichkeit Caillaux' und Souhaiots aufzuheben. Clemenceau wurde von Sozialisten und Unzufriedenen (den Anhänger Caillaux) stark angegriffen. Die Deputierten erklärten, für die Hebung der Unverletzlichkeit zu stimmen, damit jenseit der Verantwortlichkeit Clemenceaus hergestellt werde.

Schweiz.
In der Bundesversammlung kam die angekündigte Interpellation der 17 Nationalräte zur Sprache, durch die der Bundesrat um Auskunft gebeten wurde, ob es nicht an der Zeit sei, gegen die zunehmenden wirtschaftlichen Einschränkungen der Schweiz bei allen Kriegführenden über Weihnachten und Neujahr ein Waffenstillstand angeregt werden könnte. Der zweite Teil der Interpellation wurde mit Rücksicht auf die wiederholten Erklärungen des Bundesrates, daß er in geeigneten Augenblick seine Dienste zur Vermittlung anbieten werde, fallen gelassen. Am ersten Teil der Interpellation antwortete Bundesrat Schulthess, der Protest hätte zur Voraussetzung, daß die Einschränkungen, unter denen die Schweiz zu leiden hat, aus bösen Willen von Seiten der Kriegführenden beruhe. Man wisse aber, daß diese Voraussetzung nicht zutrifft und müsse anerkennen, daß von beiden Seiten mögliches Entgegenkommen bewiesen wird.

Holland.
In der Zweiten Kammer führte der Minister des Inneren Mouton aus, es sei richtig, daß die amerikanische Regierung noch immer jede Ausfuhr nach Holland verbiete. Wegen ihres eigenen Bedarfs und des Bedarfs ihrer Untertanen müsse die Regierung der Ver. Staaten keine Ausfuhr nach neutralen Ländern gestatten, solange nicht genau berechnet ist, wieweit die Neutralität nötig haben. Diese Berechnung hat aber offenbar sehr viel Zeit in Anspruch genommen. Der Mangel an Schiffraum sei jetzt bedrückend.

Rußland.
Der Vorgesetzte des Reichs der Volkskommisars Lenin ist an den französischen Ministerpräsidenten Clemenceau ein Radiotelegramm geschickt, in dem er über die Verteilung der Lebensmittel in Rußland berichtet werden. Das Radiogramm sagt der französischen Regierung bittere Wahrheiten, nennt die falschen Nachrichten über Rußland Hintergedanken, verweist auf den Vorrat des Getreides und schließt: Man kann um so leichter an die Richtigkeit der mächtigen revolutionären Partei glauben, da der Herr Clemenceau in seiner Vergangenheit in hunderten Zusammenhängen mit der Bourgeoisie-Maffare gestanden hat. Das einzige Gefühl, das die Arbeit des Herrn Clemenceau in den Arbeitern, Soldaten und Vätern Rußlands hervorruft könnte, wäre das Gefühl der tiefsten Verachtung für den Mann, der sonst gewordenen Panamisten, welche jedoch noch die Möglichkeit haben, in Rußland des verblutenden und betäubten französischen Volkes zu sprechen.

Argentinien.
Um den Kriegseffekten der Bevölkerung zu entkommen, verließ Staatssekretär Lansing weitere Telegramme des Grafen Zuzburg. In einem Telegramm versucht Zuzburg den Präsidenten von Argentinien zu bewegen, einen Geheimvertrag mit Chile und Bolivien zu schließen zum Zeichen der 'gegenseitigen Annäherung und Schutz gegen Nordamerika'. Auch in Graf Zuzburg verläßt haben, Peru zu zwingen, die gleiche Vereinbarung zu treffen.

Die Flugmaschine.

1) (Robelle von Elfe Otten.)

Den ganzen Sommer hindurch arbeitete der Pfäferschmer Verdowsky, wenn es seine Zeit erlaubte, in dem kleinen Garten, der zu seiner beiden Bedenken Vorwohnung gehörte. Wenn die Stacheln, Johannis- und Erdbeerecken vorüber war, galt es, besonders fleißig zu sein, und seine Frau und die beiden Jungen halfen ihm Unkraut jäten, überflüssige Ranken entfernen und umgraben.

Je mehr es aber zum Herbst ging, desto stiller wurde der kleine, bögere Mann, seine Miene wurde immer nachdenklicher, und auf der Stirn über der Nasenwurzel zeigten sich zwei leuchtende Furchen. 'Er ist fast schon wieder, halb wirts wieder losgehen!' sagten dann die Weibchen in der Umgebung. Seine sehr praktisch veranlagte Frau aber verachtete eifrig, seinen Gedanken eine andere Richtung zu geben.

'Du willst doch nicht etwa wieder anfangen, an dem Holzgestell da draußen zu arbeiten?'

'Warum denn nicht, Minna? Gewiß will ich! Jetzt habe ich doch die schönste Zeit dazu.'

Und bedenkst nicht die unruhigen Gedanken, die diese verdrehte Sache verursacht?

'Wir haben noch nicht zu hungern brauchen. Und von Verdrehtheit ist hier ganz und gar nicht die Rede. Ich bin der Lösung des Problems ganz nahe und werde es die in den nächsten Tagen zeigen. Es scheint da nur noch ein kleiner Konstruktionsfehler zu sein, aber das wird leicht beseitigt werden. Und dann geht's heid! in die Luft. Dann hat sich's für mich ausgebreitet. Haha!'

'Aber Mann, das sind doch nur Pirm-gespinnste! Du regst dich über diesen Firtelanz viel zu sehr auf. Siehst du, da hast du schon wieder deinen Futrenanfall! Und dann bekommst du wondrous wieder dein furchbares Verklöppeln, aber das der Doktor neulich den Kopf so bedenklich geschüttelt hat.'

'Ich glaube im Gegenteil, daß die Bewegung in der frischen Luft sehr vorteilhaft für mich ist.'

So mochte die Frau sagen, was sie wollte, Verdowsky wies alle ihre Einwände gegen seine Lieblingsbeschäftigung weit von sich, und die beiden Jungen waren ganz auf seiner Seite. Sie waren schon ein schickliches Weib nach dem kleinen Schuppen, den sich der Vater neben dem Garten gebaut hatte und der ein Geheimnis barg, das nun bald offenbar werden sollte. Und gerade die Phantasie der Jugend hammerie sich mit aller Kraft und Sehnsucht an die Pläne des Vaters. Das Sonnenland der kühnsten Träume führten sie. An ihrem Aufsteig standen zwar Mähen und Wägen, aber ihre Erfüllung verheiß Reichum und Gärten. So mochte die Mutter innerlich schelten — die Jungen schauten glücklich zu ihrem Vater

aus. Ihnen war er das Idealbild des Grobherz-jener Welten.

In seiner Stellung bei der Eisenbahn hatte Verdowsky Gelegenheit genug, das schnellste moderne Verkehrsmittel zu beobachten und zu studieren. Aber das genügte seiner regen Phantasie nicht. Wie schwerfällig donnerte eine solche Eisenbahn auf den Schienen dahin! Und immer in derselben Richtung: wehe, wenn man davon abweichen wollte! Sein Blick hob sich zu den Wolken, wo er die Schwalben und die Tauben leicht und sicher mit dem Wind um die Weite dahinschießen sah, und er begann das tolleste Lokomotiv-Ungeheuer zu verachten. Warum sollte der Mensch nicht das-telbe erreichen können wie jene Vögel? Freilich behag er von Natur keine Fingel; aber der Geist würde schon Mittel finden, sich solche zu schaffen. Und so hatte er sich populär-physikalische Bücher gekauft, mit Eifer tagelange Artikel gelesen und glaubte nun, das Ziel erreicht zu haben.

Seine Flugmaschine war fertig. Es erschien ihm alles so richtig, so haarstark berechnet, so passend konstruiert, daß nach seiner letzten Überzeugung ein Mißlingen ausgeschlossen war. Oh, welch herrliches Gefühl, wenn er als der erste Mensch frei und gemandt nach allen Himmelsrichtungen über die Erde würde dahinschweben können! Wenn er daran dachte, glaubte er schon wirklich zu schweben, und er mußte innerlich lachen, als er eines Tages zufällig ein Gespräch zwischen zwei Reisenden hörte, die sich auf dem Bahnhofs unterhielten. Der eine wies auf einen vorübergehenden Zug und sagte stolz zu dem anderen: 'Das ist der Triumph des

menschlichen Geistes, der die Materie! Haha, wenn jener Mann Luft hätte, daß es für den Hilfsbremser Verdowsky noch einen ganz anderen Triumph gäbe!'

Haha! Hierher riefen die Kinder, und von allen Seiten strömte sie zusammen nach dem kleinen Schuppen. Hier war jetzt weit geöffnet war und aus dem Verdowsky ein sonderbares Gestell hervorrorste. Den dienstreifen Nachmittags wollte er her, denken, um nach einige Verbesserungen anzubringen und dann seinen ersten Flug zu wagen. Auch einige Nachbarn waren herbeigekommen und umstanden staunend das merkwürdige Objekt, das sich jetzt ihren Augen darbot.

Den unteren Teil bildete ein dreieckiger Trieb, unter dem ein mächtiger Blasebalg befestigt war. An drei Stellen des Triebes waren feste Stangen angebracht, die ein nach vorn hin zuweisendes Dach aus dünnen Blechstreifen trugen. An den beiden Seiten dieses Daches befanden sich röhrenförmige, kunstvoll aus Bronze-lebern zusammengeklebte. An der vorderen Stange aber ragte hoch unter dem Dach ein großer hölzerner Kessel, der groß bemalt war und viel Ähnlichkeit mit den Köpfen indischer Götzen hatte.

'Das ist nur ein Fieber und hat sonst keinen besonderen Zweck,' riefte Verdowsky zu sagen, wenn er sein Verhängnis hingelassen hätte. 'Aber man muß auch etwas für die Augen haben. Die Hauptrolle ist die Luft in dem Blasebalg. Erheben Sie, die Vögel haben ja auch Luft in ihren Lungen. Dadurch wird die ganze Luft gewöhnlichen angezogen, und

* Unbedeutender Nachdruck wird versagt.